

Predigt Nr. 4: «Dein Reich komme»

Matthäus 18,1–5 und Johannes 13,1–17

Pfarrerin Natalie Mack, 1. März 2026, Zweiter Sonntag der Fastenzeit

«Dein Reich komme»

Das ist schnell gebetet, schnell gesagt. Aber was bitten wir da eigentlich, wenn wir das Unser Vater beten? «Dein Reich komme», das heisst: Um Gott soll es gehen, um sein Reich, nicht um mich und mein Reich. Wenn wir das ernst meinen, ist das also eine ganz schön mutige Bitte.

Denn diese Bitte hat das Potenzial mein eigenes Reich durcheinanderzubringen. Und das habe ich ja eigentlich ganz gern. Meine eigenen Ideen und Pläne; Meine eigenen Überzeugungen und Meinungen, die ich vertrete und die ich gerne festhalte.

Aber wenn wir etwas zu sehr festhalten, dann sind wir nicht mehr offen für Neues oder Anderes. Das zu erkennen tut manchmal weh. So erging es vielleicht auch den Jüngern immer wieder im Unterwegssein mit Jesus. Ich möchte euch und Ihnen eine kurze Begebenheit aus dem Matthäusevangelium vorlesen:

In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sagten: Wer ist nun der Grösste im Himmelreich? Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sprach: Amen, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen. Wer sich also zu den Geringen zählt wie das Kind hier, der ist der Grösste im Himmelreich. Und wer ein Kind wie dieses in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf. (Mt 18,1-5 (ZB))

Ein Kind ist das Paradebeispiel für Gottes Reich

Wie wichtig bin ich? Und vor allem: Wer ist der Wichtigste, der Grösste von uns? Darum streiten die Jünger, und vielleicht kennen wir diese Gedanken ja auch. Vermutlich nicht so offen und direkt, viel subtiler, indirekter. Wir vergleichen uns, ordnen ein, schätzen ab.

Jesus lässt sich gar nicht erst auf diese Diskussionen ein. Er ruft ein Kind zu sich und stellt es in ihre Mitte. Einfach so. Ein Kind, das in der damaligen Zeit sowieso nicht wichtig war. Ein Kind, das quasi nichts vorzuweisen hat, keinen Schulabschluss, keine Lehre, keine Karriere, keine Familie. Ein Kind, das einfach da ist mit leeren Händen.

Und dann sagt Jesus diesen Jungs, die streiten, wer der Wichtigste ist: *«Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie ein solches Kind, so könnt ihr nicht hineinkommen in das Himmelreich.»*

Warum ein Kind? Kinder wissen, dass sie angewiesen sind auf andere. Sie erwarten nicht, dass sie alles alleine können. Sie bitten um Hilfe. Sie vertrauen, ohne sich vorher nach allen Seiten abzusichern. Das berührt mich beim Spielen mit meinem Gottkind immer wieder. Sie vertraut einfach – und manchmal springt sie dann schneller vom Klettergerüst wie ich gucken kann, weil sie weiss: Ich stehe da unten. Ich habe sie im Blick. Und ich fange sie auf.

«Werdet wie die Kinder – denn so lebt ihr Reich Gottes», sagt Jesus. Das ist kein naiver Infantilismus, den Jesus hier fordert. *«Werdet wie die Kinder»* meint nicht, wir sollen kindisch werden. Sondern kindlich. Voller Vertrauen. Uns selber und unser eigenes Reich etwas mehr loslassen. Und vertrauen, dass da einer ist, der da unten steht, der uns sieht und der uns auffängt, wenn wir wagen zu springen.

Das Reich Gottes – Mitte der Botschaft Jesu

Jesus spricht viel vom Reich Gottes. Eigentlich die ganze Zeit. Mehr als über sich selbst. Das Reich Gottes ist das zentrale Thema seines Lebens. Mit allem, was er tut und was er sagt, zeigt Jesus: Gottes Reich ist anders als die Reiche dieser Welt. Es kommt nicht übermächtig, gross und protzig daher. Gott ist anders König als all die Könige, Herrscher und Diktatoren dieser Welt. Bei ihm müssen wir nicht wochenlang auf eine Audienz warten, bis wir zugelassen sind. Im Gegenteil - Gott dreht die Richtung um. Er kommt zu uns. Gott kommt in unsere Welt und er baut hier sein Reich. Jesus sagt einmal: *«Schaut hin. Das Reich Gottes ist schon mitten unter euch.»* (Lk 17,21)

Es ist schon da. Es wirkt schon. Es wächst. Manchmal kaum sichtbar. Überall dort, wo Menschen auf Gott vertrauen, ist Gottes Reich. Überall dort, wo Menschen Gott König sein lassen und nicht selber König und Königin spielen, ist Gottes Reich. Überall dort, wo Menschen leben, wie Jesus gelebt hat, ist Gottes Reich.

Es ist wie ein Senfkorn – so klein, dass man es fast übersieht. Oder wie ein wenig Sauerteig, der langsam die ganze grosse Menge Teig durchdringt. So kommt mit Jesus Gottes Reich in unsere Welt. Unscheinbar und zurückhaltend und doch unaufhaltsam. Und es wächst überall dort, wo Menschen diesem Jesus nachfolgen und mit ihm beten: *«Vater, dein Reich komme.»*

Das Reich Gottes ist so ganz anders – Der König wäscht uns die Füsse

In der Fastenzeit, die vor 1,5 Wochen begonnen hat, begleiten wir Jesus auf seinem letzten Weg nach Jerusalem. Vom Jubel der Menschen geht es hin zur Stille des

Abendmahlssaales. Vom öffentlichen Wirken geht es hin zu einem letzten Abend mit seinen Freunden im Wissen um das baldige Ende.

Zu Beginn dieses Festessens, macht Jesus etwas, das alle überrascht: Er legt sein Obergewand ab. Er giesst Wasser in eine Schüssel. Er kniet sich hin. Und er wäscht seinen Jüngern die Füße.

So handelt kein Herrscher dieser Welt. So handelt niemand, der zeigen will, wie wichtig er ist. So handelt einer, der frei ist von sich selbst. Und frei für die anderen.

Ich habe euch ein Foto mitgebracht. Es zeigt das Portal der Abteikirche St. Gilles in Südfrankreich, das aus dem 12. Jahrhundert stammt und verschiedene biblische Szenen zeigt, u.a. auch diesen Moment der Fusswaschung.

Jesus (links) kniet vor Petrus (recht) und wäscht ihm die Füße. Und Petrus – der zeigt ihm den Vogel: «Spinnst du Jesus. Du bist doch der Herr. Wenn dann, sollte ich dir die Füße waschen?!» Was ist das für ein Reich? Was ist das für ein König?



Das Reich Gottes ist ganz anders als alles, das wir kennen. Hier wird der Herr zum Diener. Der König wäscht seinen Leuten die Füße.

Und dieser König Jesus sagt: *«Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße wasche, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr einander diese Liebe zeigt, wie ich es für euch getan habe.»* (nach Joh 13,14-15)

Die Fastenzeit ist Übungszeit fürs Reich Gottes

Wir sind zu Beginn der Fastenzeit. Jedes Jahr aufs Neue lädt uns die Fastenzeit ein, dass wir diese Zeit speziell nutzen über uns und unser Leben nachzudenken. Genau hinzuschauen mit Liebe und Klarheit, so dass Gottes Reich in unserem Leben und in unserer Welt wächst.

Die Fastenzeit ist eine Zeit ganz besonders zu üben in diesem Reich Gottes zu leben, diesem König zu vertrauen. Und das heisst, dass wir uns selbst dabei auf die Schliche kommen und merken: Wo halten wir krampfhaft an Dingen fest, die uns nicht guttun, die uns binden und kleinmachen? Wo sind wir herausgefordert,

loszulassen oder um Vergebung zu bitten? Wo will Gott uns freimachen für seine Liebe und für unsere Mitmenschen?

Im Bild der Fusswaschung gesprochen: Wo möchte Jesus vor uns knien und uns die Füße waschen? Welcher Alltagsstaub sollte mal wieder gewaschen werden? Wo brauche ich dieses warme Wasser, die liebevolle Berührung von Jesus, die so tief guttut? Kann ich das annehmen – oder geht es mir wie Petrus, dass ich merke, da regt sich innerlicher Widerstand in mir? Getraue ich mich dort nochmals hinzuschauen? Wo und warum fällt es mir schwer, diese Liebe von Gott anzunehmen und an mir geschehen zu lassen?

Gott baut sein Reich. Nicht wir. Der König hat uns zuerst geliebt und kommt zu uns.

Unsere Aufgabe ist es mit offenen Herzen und leeren Händen vor Gott zu sein und wie ein Kind voller Vertrauen immer wieder zu bitten: *«Dein Reich komme.»*

Amen.

PS: Wie immer – es gilt das gesprochene Wort 😊

Reflexionsfragen zur Vertiefung und für den Austausch

1. Wo baue ich gerade an meinem eigenen kleinen Reich – sichtbar oder verborgen?
2. Wo halte ich Dinge fest, die mir und dem Reich Gottes nicht gut tun?
3. Welche „Kinderhaltung“ (Vertrauen, Empfangen, Loslassen) fällt mir schwer?
4. Wo fällt es mir schwer, mir von Jesus die Füße waschen zu lassen, mich von ihm lieben zu lassen?
5. Wo habe ich in letzter Zeit etwas vom Reich Gottes gespürt, gesehen oder geschmeckt?
6. Wem könnte ich diese Woche dienen, ohne dass es jemand bemerkt?

Weitere Bibelstellen zum Thema Reich Gottes

- Lukas 17,20–21 – „*Das Reich Gottes ist mitten unter euch.*“ Mit Jesus kommt Gottes Reich zu uns (vgl. Markus 1,15)
- Matthäus 20,20-28 – Das Reich Gottes funktioniert ganz anders als die Reiche dieser Welt. Jesus lebt Hingabe und Dienst vor.
- Matthäus 13,31-3 – Gleichnisse vom Senfkorn und vom Sauerteig. Gottes Reich ist klein und unscheinbar, aber wirksam und umfassend inklusiv.
- Römer 14,1-23 – Gottes Reich ist geprägt von Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, trotz berechtigter Meinungsverschiedenheiten (vgl. Vers 17).